

Erschütternde Erlebnisse

Schülerinnen und Schüler des Hansa-Gymnasiums besuchten ehemalige Konzentrationslager der Nazis

VON THOMAS DAHL

Altstadt-Süd. Oberstufenschülerinnen und -schüler des Hansa-Gymnasiums berichteten in der voll besetzten Aula mit emotionalen Beiträgen über ihre einwöchige Gedenkstättenfahrt nach Prag, Theresienstadt, Auschwitz und Krakau im Januar dieses Jahres. Neben Texten in erzählerischer und lyrischer Form präsentierten die Jugendlichen Fotografien sowie Sprachaufnahmen von den Besuchen der Konzentrationslager in Theresienstadt und Auschwitz.

Bereits im November 2022 hatten die Vorbereitungen zur fest im Lehrplan verankerten Reise unter dem Leitgedanken „Niemand verstummen“ begonnen. Nach Unterrichtsende trafen sich dabei Lehrer und 30 Schülerinnen und Schüler mehrmals, um die Historie der ehemaligen Konzentrationslager in Referaten aufzuarbeiten.

Dies sei jedoch kein Vergleich zu den Erfahrungen vor Ort gewesen, erklärt Abiturientin Pia Dorff: „Wir haben zwar Bilder ge-

sehen und es gab auch eine Vorahnung, aber vor Ort ist alles anders. Da sind die Gefühle viel stärker. Ich habe Angst empfunden vor dem, was als nächstes kommt, welche Schrecklichkeit man als nächstes erfahren wird“, so die 17-Jährige.

Als „erschütternd“ beschreibt Mitschülerin Emilia von Schilling ihre ersten Eindrücke von der Gedenkstätte in Auschwitz, denn dort offenbarte sich schonungslos, zu welchen

„ Man hat den Menschen ihre Menschlichkeit genommen

Pia Dorff, Schülerin

Grausamkeiten Menschen imstande seien. „Ich habe versucht, mich in die Lage der Leute hineinzuversetzen und mich dabei gefragt, wie sich ein Mädchen in meinem Alter gefühlt hat, durch dieses Tor zu gehen und nicht zu wissen, was sie erwartet. Das macht einfach traurig und

sprachlos“, berichtet die Schülerin der zwölften Jahrgangsstufe. In Erinnerung haften blieb auch die Antwort auf eine Frage nach den im Boden eingelassenen Rinnen der Tötungsstätte: „Das diente dem Abfluss der Folter-Reste.“

Danach habe sie zunächst den Wunsch gehabt, sich von den Geschehnissen zu distanzieren. „Es ist allen klar geworden, dass es nichts Vergleichbares zum Holocaust gibt“, sagt Emilia von Schilling. Dabei sei das Zusammentreffen von Schrecken und scheinbar Alltäglichem besonders eindrücklich gewesen. „Theresienstadt sah für uns zunächst ganz normal aus. Es ist ein friedliches Städtchen in Tschechien. Als wir durch das KZ gingen konnten wir nicht verstehen, dass an diesem Ort solche Verbrechen stattfinden konnten. Man hat den Menschen ihre Menschlichkeit genommen. Das darf nie wieder geschehen“, sagt Pia Dorff, die von ihrer Generation eine stete Auseinandersetzung mit dem Thema fordert.

Auftritte des Oberstufenchors mit Interpretationen von „Yerusalayim shel zahav“ („Jerusalem aus Gold“) und „Hevenu Shalom Alechem“ („Friede sei mit dir“) sowie des Markus-Reinhardt-Ensembles ergänzten die intensive Veranstaltung, die auch auf rechtsextreme Ideologien, den latenten Rassismus und Homophobie in der Gegenwart aufmerksam machen wollte.

Die Gedenkstättenfahrten sollen weiterhin stattfinden. Dafür, so Lehrer Norbert Grümme, habe man für die kommenden fünf Jahre Unterkünfte gebucht.



Die Zwölftklässlerinnen Pia Dorff (l.) und Emilia von Schilling reisten nach Prag, Theresienstadt, Auschwitz sowie Krakau. Foto: Dahl